



Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

die Kommunionbank

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

2. Die Chöre und Kapellen

sunge und Kunst in der Chiromagien to weten, also dat he den Bussen klockgeiter wolde etwes maken und mit em averkomen was, 2 daler to geven . . . wanner die Klocke, die he dem Kerspel Hoithmar geiten sollte, gegaten were und gesacht, et soll die Klocke an dem Aer feile hebben, als sie ock hadde, Darumb dann der Klockgeiter den vorg. Reinhart verklagede und die Klocke entwee sloch, umbtogeiten und damals ok nicht gelungen. So heft der Klockengeiter nochmals an synen Erborn Rade darumb supplicierende und em hefflich verklaget, also dat ein E. Rat vor quit angesehen, dat men den Prior und dem Pastor Lamberti, ock den Rector (Kerssenbroch, wegen seiner Kenntnis der hebräischen Sprache) und Sextenorum by den Kroppele up der Schriuerie in bysyn beyder Richtheren und dem Secretario solde kommen laten, umb antohoren und to vernemen, off eth mit Godt oder nicht were, damit der Kroppele umbgeenge. Dieser Bernt ist auch der Meister der Bronze-figur des Salvators auf dem Giebel des Johanneschores von 1565; vgl. S. 100. Mit seinem gleichnamigen Sohne, der noch 1601 im Ratsprotokoll erwähnt und bald Bernd Gelgeiter oder Bernd Glockengeißer genannt wird, darf er nicht verwechselt werden. Der eigentliche Hausname beider war bisher unbekannt. Daß der Anfangsbuchstabe ein S war, zeigt die Marke des Bronzeleuchters. Nun berichtet die Grutrechnung 15. XII. 1571: betalet Bernhardo Smeddinck für 3 R geschauen messinges und 1 loet 19 s, noch für bli 7 s, darvan teken geslagen, so den Armen hir binnen Munster gegeben, is tosamende 2 m 2 s. Danach muß Bernd Schmedding Gelbgeißer gewesen und mit dem jüngeren Bernd Glockengeißer identisch sein. Da nun Bernd Schmedding (der Vater) gerade im Jahre 1565 als Gildemeister und in der Gesamtgilde als *Scheffer*, 1569 noch einmal dort als *Hausherr* bezeugt ist, ist es gewiß, daß das Monogramm BS als Bernd Schmedding aufzulösen ist.

DIE MUTTER GOTTES. Geschenk vom Domdechanten Johann Rotger v. Torck 1675. In einer halbrund geschlossenen, in die Vorlage des Vierungspfeilers geschnittenen Nische steht auf einer Konsole die gekrönte hl. Maria, in ihren Armen das nackte Kind tragend, das mit der Linken ein kleines Kreuz mit einer Dornenkrone hält. Unter ihren Füßen die Schlange. Über ihrem Haupte die von zwei Engelsköpfen umrahmte Muschel. Vor der Konsole das Wappen v. Torck zwischen zwei Engelknaben und unten die von Muschelvoluten eingerahmte ovale Schrifttafel: *D. O. M. DEIPARAE VIRGINI MARIAE HUMILLIMUS SERVUS IOANNES · ROTGERUS · TORCK HUIUS · ECCLESIAE · DECAN PRAEP · MINDEN CAN · PAD · 16 ERBORN · 15 P(oni) C(uravit)*. Abb. S. 143 Nr. 1458.

Domkapitelsprotokoll 16. II. 1687: *die Exekutores des Hern Thumbdechanten sind willig, umb unter das . . . im choro furhandene Mutter Gottes Bild eine Kerze anzuschaffen und 50 Reichstaler ad Fabricam zu erlegen. Beschlossen, der Magister fabricae solle das Geld empfangen und die Leuchter unter den Lichtern so breit machen lassen, daß das herunterlaufende Wachs denen darunter stehenden Herren nicht auf die Kleider und heubter truppe.* — F. Koch, Die Gröninger, S. 182. Dort dem Mauritiz Gröninger zugeschrieben als dessen früheste Arbeit. Hochchor, südöstlicher Vierungspfeiler, Nordseite.

DER HL. JOSEPH. Geschenk vom Domscholaster (dem späteren Propste) Friedrich Christian v. Plettenberg 1675. Gegenstück zu der oben beschriebenen Figur der Mutter Gottes. In der Nische steht auf einer Konsole der sich nach vorn beugende hl. Joseph und hält das vor ihm stehende Jesuskind am linken Arme. Oben die gleiche Muschelbekrönung, unten vor der Konsole das Wappen v. Plettenberg und die Inschriftkartusche: *D. O. M. REVERENDISSIMO ET PRENOBILIS DOMINUS CHRISTIANUS A PLETTENBERCH HU : ECCLESIAE SCHOLASTICUS PONI FECIT A 1675*. Domkapitelsprotokoll 16. II. 1687: *Der Thumbscholaster v. Plettenberg sei willig unter des hl. Josephi Bildnus uf den rechten Chor eine Kerze und Licht zu fundieren, welche alle Son-, Feier- und Festtage wan andere Lichter angezündet werden, unter dem Amt der hl. Messe brennen sollte und erbieten sich dazu 50 Reichstaler ad Fabricam zu erlegen.* Von F. Koch S. 182 ebenfalls Mauritiz Gröninger zugeschrieben. Hochchor, nordöstlicher Vierungspfeiler, Südseite. Abb. S. 143 Nr. 1459.

DIE KOMMUNIONBANK

QUELLEN. Vgl., unten bei der Besprechung der Vikariensakristei das Domkapitelsprotokoll vom 24. VII. 1695, wonach der Domdechant Matthias Friedrich v. der Recke sich bereit erklärte, für die Priester, welche die Messe an den drei Altären vor dem Lettner zu lesen hatten, eine neue Sakristei zu bauen, von diesen Altären den Grund etwas aufzuhöhen und ihn mit steinernen Pilaren zu besserem Zierrat zu bekleiden. Die 1696 datierte Kommunionbank, deren gedrehte Säulchen übrigens aus Holz bestehen, ist in der heutigen Ausführung schon auf dem Grundriß von etwa 1710 zu sehen. Der eingeschlossene Raum reicht bis über die Mitte des anschließenden Joches des Hochschiffs. Von einer nachträglichen Verkleinerung ist nichts bekannt.



Aufnahme 1936

Abb. 1460—1462. Mauritz Gröninger, Die drei Reliefs auf der Nordseite des Hochchores:
 Paulus auf Malta, die Aufrihtung des Kreuzes, der Tod der Brüder Ewaldi
 Vgl. S. 148

2. Die Chöre und Kapellen

BESCHREIBUNG. Von den Außenkanten der Westpfeiler der Vierung ausgehend, schließt die weiß gestrichene Holzschranke seitlich die Seitenaltäre des hl. Sebastian und des hl. Clemens (?) ein, während sie vor dem Pfarraltar stufenförmig vorgerückt ist. Die Ecken und die Mitten der Langseiten sind durch Holzpfeiler mit schlichten Profilen besetzt; den Raum dazwischen füllen bauchige Balustersäulchen von 36 cm Höhe in Gruppen von 11 + 11, 9 + 9,1 und 10 + 8 (von den Seiten bis zur Mitte gezählt). Vor dem Hochaltare befindet sich ein reicher ausgestatteter Pfeiler mit dem gekrönten und gevierten v. der Reckeschen Wappen und der Angabe *ANNO 1696*. Die Gesamthöhe beträgt 73 cm, die Breite des oberen Brettes 33 cm.

DIE MARMORAUSSATTUNG DES HOHEN CHORES

QUELLEN. Domkapitelsprotokoll 2. I. 1702: Der Syndikus referierte, *welcher Gestalt Ihre Hochfürstliche Gnaden bei der Neujahrsgratulation und zugleich abgestatteter Danksagung für die in hiesiger Thumbkirchen gnädigst verehrter Glasefenster* (vgl. S. 354; Protokoll 26. VII. 1698 und 27. VII. 1699) *sich dahin vernehmen lassen und erklärt hätten, daß sie zu mehrerer Zierde dieser Thumbkirchen wohl bedacht und resoliert wären, das ganze Chor auf zu nehmen, in etwa verhothen und mit lauterer neuen Marmorestein belegen und rings herumb besetzen, auch dergestalt accomodieren und einrichten zu lassen, damit sie nach ihrem Gottgefälligen Absterben ihren Ruheplatz und Begräbnis auf selbiger Chor haben könnten, welche gnädigste Resolution ein Hochwürdiges Thumbkapitel ihme also wohl gefallen lassen.* — Staatsarchiv Münster, Hofkammer Nr. 332 (nach F. Koch S. 260). Die Hofkammer an die Rentmeisterei in Wolbeck, Münster 7. V. 1705: *Nachdem Ihre hochfürstliche Gnaden . . . das Chor im hiesigen Thumbkirchen mit schönen Marmorsteinen nicht allein bepfastern, sondern auch die Seitenwände mit ausgehauenen Tafeln von Alabaster bekleiden zu lassen entschlossen und zur Verfertigung allsolcher Arbeit 28 Tiegel guten Kalkes, 10 gute Fuder starker Buchen- und Erlen-Stellbalken zum wenigsten von 24 Fuß neben annoch nötigem, starken Holz zu acht Bucken von vier Stehlen samt dem zur Befestigung der Stellung erforderlichen Weiden und Klüpfeln zu Bängel vor Pfingsten annoch anzuschaffen und auf hiesigem Thumbhof zu liefern befohlen haben, soll die Rentei sorgen, daß alles vor den Pfingstfeiertagen dorthin geschafft werde.* — Desgl. gleicher Befehl an den Oberförster Schorff. — Desgl. Undatierte Anforderung der genannten Mengen an Kalk und Holz, unterschrieben Mauritz Gröninger, Statuarus. Er erbittet ferner *etwan alt Linnen-Gewand, das oben des Mittelaltares an dem Apostelgang befestigt werden muß, damit der Priester, wenn er Messe leset, befreit sei vom Staub.* — Domkapitelsprotokoll 18. VI. 1705: Der Dechant referiert, *welcher Gestalt Ihre Hochfürstlich Gnaden selbst gnädigst verlangten und den Gröninger eifrigst anhalten und treiben täte, daß von der vorhabenden Arbeit uffm rechten Chor dermalen eins der Anfang gemacht und zu solchem End dieser Chor abgeräumt werden möchte. Welches endlich die anwesende Herren ihnen also mitgefallen lassen und vermeinten, daß ad interim der Alte Chor wieder accomodiert und daselbst die Divina gehalten, auch andere Sachen reponiert, darun vorn beständig zugemacht und abgeschlagen werden möchte.* — Staatsarchiv a. a. O. (nach F. Koch S. 261): Die Hofkammer an die Rentmeisterei in Wolbeck 4. VIII. 1705: *Euch ist zweifelsohne bekannt, wesmaßen Ihre hochfürstliche Gnaden das Chor . . . mit alabasternen Tafeln, schönen ausgearbeiteten Marmelsteinen auszieren lassen und der Arbeit wirklich ein Anfang gemacht sei, wobei es sich wider Vermuten gebigt, daß die Seiten des Chores zu Unterhaltung dieser Zierraten und Lasten mit Ziegelsteinen ausgemauert werden müssen, welche Ziegelsteine man von der fürstlichen Ziegelei an der Huckemühlen nötig hat. Die Rentei wird angewiesen, die Anfuhr der 10 000 Ziegelsteine durch die anliegenden Kirchspielführer zu veranlassen.* — Desgl. Die Hofkammer an die Rentmeisterei in Wolbeck 23. VIII. 1705: *Weilen man mit dem zu der im Chor im hohen Thumb allhie unterhabender Arbeit gelieferten Kalk bei weitem nicht zulangen kann, sondern dessen zu Legung des Marmorsteinpflasters annoch an die 28 Tiegel erfordert werden wollen, soll die Rentmeisterei sofort 2 Fuder und den Rest in 14 Tagen beschaffen.* — Domkapitelsprotokoll 11. IX. 1705: *Der Werkmeister Quinkenius hat begehrt, weilm das Chor jetzt ganz mit Marmor belegt würde, es mögten ihm die alten Steine überlassen und ausgehändig werden. Die Entscheidung wird verschoben.* — Domkapitelsprotokoll 21. XI. 1705: Der Dechant proponiert, *welcher Gestalt allem Ansehen nach diesen Winter über allhie in der Thumbkirchen auf dem rechten Chor ein Mehreres nicht würde gearbeitet werden können, und wann auch schon noch weiter itwas gemacht werden sollte, würde ein solches ohne Zweifel bis zu künftigen Sommer ausgestellt werden. Er schlägt vor, daß man inzwischen wieder zu dem rechten Chor gehen und daselbst alles wie sichs gehoret, zurecht machen täte. Quod placuit.* — Domkapitelsprotokoll 16. VII. 1858: *Die vom Bischof (J. G. Müller) vorgeschlagene Einrichtung des Hohen Chores, insbesondere die Beseitigung der Reliefs über den Chorstühlen wird besprochen. Der Bischof setzt voraus, daß dieserhalb schon ein Beschluß vorhanden, was verneint wird.* — Desgl. 1. III. 1862: